

Von der Vision zur Realität – Nachhaltigkeit in Freising

Die Stadt gehört uns!



Servus Freising, ist das Glas halb voll oder halb leer? Eine Frage des Blickwinkels – genauso wie der Satz „dahoam is am scheenstn!“, der den 11. Freisinger Bierdeckel zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen schmückt. Manche sehen das Schöne und die Fortschritte um sich herum, andere sehen das „grünere“ Gras auf der anderen Seite. Doch unsere Lebensqualität hängt nicht allein von uns ab: Als Gesellschaft prägt uns unsere Umgebung. Und darum geht es im 11. Nachhaltigkeitsziel – um nachhaltige Städte und Gemeinden.

Konkret gefragt: Wie wohnen wir? Wie bewegen wir uns durch die Stadt? Wie nutzen wir den öffentlichen Raum? Was braucht es, damit unsere Stadt oder unser Dorf auch in Zukunft lebenswert bleibt – für Kinder, für Berufstätige, für ältere

Menschen, für Menschen mit Beeinträchtigung und besonderem Unterstützungsbedarf, für Zugezogene und für Freisinger Urgestein? Wenn man das Thema weltweit betrachtet, leben mittlerweile mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Bis 2050 werden es circa 70 Prozent sein. Dabei ist es kein Geheimnis, dass Städte den Großteil der Ressourcen verbrauchen und einen großen Teil der Treibhausgasemissionen verursachen. Die globale Entwicklung der Verstädterung wird spätestens dann greifbar, wenn man auf Wohnungssuche ist: steigt die Nachfrage, steigt der Preis und plötzlich ist klar, was „knapper Raum“ in der Praxis bedeutet. Wer in Freising nicht zu den Glücklichen gehört, die einen alten Mietvertrag haben oder eine Immobilie geerbt haben oder sehr gut verdienen, für den ist bezahlbarer Wohnraum ein Top Thema – und der Traum vom eigenen Zuhause oft kaum realisierbar. Besonders Familien, Alleinerziehende, junge Menschen sowie Seniorinnen und Senioren sind auf Mieten angewiesen, die häufig an die Belastungsgrenze gehen und wenig Spielraum für Rücklagen lassen. Umso wichtiger sind öffentlich geförderte Wohnungen: Freising ist hier mit der Freisinger Wohnbau GmbH sehr gut aufgestellt, ähnlich wie die Stadt Dachau / anders als andere bayerische Städte wie Augsburg und Landshut. Die Vergabe erfolgt in Freising nach Dringlichkeit und stellt sicher, dass vor allem diejenigen unterstützt werden, die es am dringendsten brauchen. So

können in einem Jahr rund 12 Prozent der Antragsteller eine frei gewordene Wohnung bekommen.

Gleichzeitig gibt es in Freising Wohnhäuser und Gebäude in guten Lagen, die bereits seit Jahren – teils sogar seit Jahrzehnten leer stehen. Eine Situation die besonders Wohnungssuchenden Einiges an Einfühlungsvermögen und kreativen Erklärungs-Spekulationen abverlangt. Aber Spaß beiseite: Es wäre allen geholfen, wenn vorhandener Wohnraum genutzt wird – den Eigentümern, Wohnungssuchenden und dem Stadtbild. Es ist klar, dass Leerstand häufig nicht aus böser Absicht oder Spekulation heraus passiert, sondern weil beispielsweise unklar ist, wie man eine Vermietung oder Sanierung angehen soll. Trotzdem bleibt es ein Widerspruch, der nicht von oben herab gelöst werden kann. Neben dem privaten Wohnen, wird auch der öffentliche Raum aktiv gestaltet: Die Stadt Freising entwickelt für alle zugängliche, öffentliche Grünflächen und kühle Plätze für heiße Sommer. Asphalt war lange der Inbegriff einer modernen Stadt: praktisch, sauber und scheinbar für die Ewigkeit. Heute weiß man, dass sich die Flächen im Sommer zuverlässig aufheizen, bei Regen Wasser nicht versickern kann und die Kanalisation belastet. Durch den Klimawandel wird die Problematik zunehmend spürbar. Daher versucht man – wo möglich – Flächen zu entsiegeln und Grün zu pflanzen mit dem Ziel, dass Wasser versickern kann und die Pflanzen bei der Ver-

dunstung die Umgebung kühlen und im Sommer Schatten spenden.

Gleichzeitig ist das auf viel frequentierten Plätzen auch stellenweise schwierig und es gibt zahlreiche Interessenskonflikte. Beispiele für neu geschaffene Grünöasen in der Stadt sind unter anderem der Platz gegenüber des Seniorenzentrums in der Rotkreuzstraße mit der Reaktivierung des dortigen Brunnens, die Kneippanlage an der Moosach im Rosengarten, die Moosach-Öffnung in der Innenstadt sowie zuletzt die Entsiegelung und Baumpflanzungen am Platz Am Wörth in Zusammenarbeit mit „CommuniTree“ einer Kooperation der Hochschule Weihenstephan Triesdorf und dem Verein Rekulativistas e.V., worüber im Februar hier im Fink berichtet wurde. Freising hat eigentlich ziemlich gute Karten, was frische Luft angeht. Von den Hügeln im Norden fließt nachts kühle Luft in die Stadt – ganz von allein. Im Süden sorgen Temperaturunterschiede für kleine Winde. So kommt die Luft in Bewegung und wird regelmäßig ausgetauscht. Aber: Das funktioniert nur, wenn man die Wege

der Luft nicht zustellt. Diese sogenannten Frischluftschneisen – also freie Flächen, Wiesen oder unbebaute Korridore – sind entscheidend. Sie sind wie unsichtbare Straßen für die Luft. Werden sie zugebaut, staut sich die Luft, denn Hitze und schlechte Luft bleiben dann eher hängen. Deshalb gilt: Wer in Freising baut, sollte auch daran denken, der Luft Platz zu lassen. Denn frische Luft braucht Raum. Nachhaltige Städte entstehen keinesfalls allein durch Beschlüsse im Rathaus oder durch Bauprojekte. Sie entstehen durch das Zusammenspiel aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Vereinen – und vor allem durch uns BürgerInnen. In Freising sind die Agendagruppen „Bauen, Wohnen und Verkehr“ sowie „Energie & Klima“ zu diesen Themen sehr aktiv und freuen sich immer über Unterstützung, Beteiligung, Mitreden und Mitgestalten sind zentrale Elemente von Nachhaltigkeitsziel 11. Dies war auch in der Ausstellung zur Stadtentwicklung „Freising – What’s Next?“ im Lindenkeller im Februar bis März vergangenen Jahres möglich. Die dort angeregten

Wünsche und Verbesserungsvorschläge wurden bereits ausgewertet und fließen in eine strategische Planung des Stadtgebiets und der Landschaft mit ein. Auch in anderen Formaten wie in den Ortsteilentwicklungskonzepten, zuletzt in Stünzhausen, Haindlfing und Tüntenhausen, war Mitreden und Mitgestalten gefragt. Vielleicht stellen sich manche von euch die Frage: Was kann ich als Einzelperson bewirken? Die ehrliche Antwort lautet: alleine kann man nicht viel bewirken, ohne Bürgerbeteiligung aber auch nicht viel. Eine nachhaltige Stadt entsteht durch viele kleine, konsequente Schritte. Leerstand ansprechen, Initiativen unterstützen, Veränderungen mittragen, auch wenn sie ungewohnt sind. Den eigenen Blickwinkel erweitern und sich bewusst machen, dass Komfort und Zukunftsfähigkeit manchmal neu austariert werden müssen. Unsere Stadt ist nie „fertig“, sondern ein Prozess. Wir können und dürfen uns alle beteiligen! Anna Balling (Koordinationsstelle für kommunale Entwicklungspolitik bei der Stadt Freising, gefördert durch die Servicestelle für Kommunen in der Einen Welt vom BMZ)



ELEKTRO WAGNER

Innungs-Meisterbetrieb *seit 1972*

- Elektro-Installation für Neubau – Altbau – Umbau
- Antennen-Satanlagen
- Elektro-Speicherheizungen
- EDV-Netzwerkverkabelungen
- Reparaturen
- Beleuchtungstechnik
- Baustromanlagen

Elektro Wagner GmbH & Co. KG Erfurter Str. 7, 85386 Eching Telefon: (089) 3 19 26 84 Telefax: (089) 3 19 66 51



fs-bank.de

Projekte STARTEN
 mit Ihrem Finanzpartner
 aus der Region.

Morgen
 kann kommen.

Wir machen den Weg frei.



Freisinger Bank

Volksbank-Raiffeisenbank